

Mitte läge nach 13 Strophen, d. i. nach der ersten Strophe in der fünften Gruppe oder nach Str. 20. Die 20. Strophe läßt sich aber nicht einmal von der 21.—25. trennen, geschweige denn läßt sich danach ein solcher Schnitt ansehen, der das Gedicht in zwei Hauptgruppen teilt. Außerdem wäre der inhaltliche Sprung 9 zu 16 viel zu groß und unmotiviert. Eben hat der Dichter die Kürze der Zeit beklagt, die ihm das nötige Heilen verwehre (9); gleich danach würde er sich für zu arm erklären, um die Taten des Kaisers zu besingen (16). Damit würde er das Motiv der Armut ganz unvermittelt auftauchen lassen. Mit jenen sechs Strophen schlägt er dagegen die Brücke zwischen 9 und 16. Schon von der dritten Strophe an hatte er vom Dichten gesprochen: Ein großes Werk braucht, wie Virgil und Lucan lehren, Jahre; der Dichter muß auf die guten Stunden warten und hat Zeit zum Verbessern nötig. Daran fügen sich jene sechs Strophen passend an: Die meisten Dichter fasten und mühen sich ab, ohne etwas Berühmtes zu vollbringen; ich aber brauche guten Wein und Speise, um Großes zu schaffen. Das darin zum Ausdruck gebrachte Selbstbewußtsein nimmt hier nicht wunder: vorausgingen ja bereits Forderungen, die poetarum chori schwerlich vorher gestellt hätten. Zugleich aber sagt er damit, daß er so arm ist, daß er sich nicht Trank und Speise leisten kann; pauper et mendicus danach folgt also wohl vorbereitet. Werfen wir schließlich noch zum Vergleich einen Blick auf die „Beichte“ und die Einfügung der sechs Strophen dort zurück! Im sechsten Gedicht fällt es keineswegs auf, daß in den sechs Strophen nicht nur vom Wein, sondern auch vom Essen die Rede ist; im Gegenteil, hier verlangt man auch das zweite. Vor allem fügen sich die sechs hier viel besser ein, weil im folgenden an Reinalds Mildtätigkeit appelliert wird, was man nach dem Inhalt und Ton der sechs erwartet.

Nicht verschwiegen werden soll, daß Nic. Spiegel betreffs des Gedankengangs eine andere Ansicht vertreten hat.¹⁾ In der „Beichte“ herrsche „ein bestimmter Plan, der mit strenger Folgerichtigkeit durchgeführt ist“, im sechsten Gedicht sei „das Gefüge dagegen viel loderer: Strophe 1—7 enthalten Klagen des Dichters

¹⁾ N. Spiegel, Die Vaganten und ihr „Orden“, Programm des human. Gymn. Speyer (1892) S. 24f.